



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1916**

278 (16.6.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329737)

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Pringelohn 30 Pfg., durch die Post einbez. Postzustellungsgebühr M. 4.88 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonne-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Einnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 278.

Mannheim, Freitag, 16. Juni 1916.

(Abendblatt).

Die Generaloffensive des Vierverbandes.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juni. (Mitt. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Wink der Mars griffen die Franzosen mit starken Kräften am Südrand des Toten Mannes an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Wir nahmen dabei 8 Offiziere, 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre.

Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Mars blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von kleinen für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumontschlacht im wesentlichen auf starke Feuerwirkung der Artillerien beschränkt.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Gegen die Front der Armees des Generals Grafen Potzmer nördlich von Przewloza setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort.

Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Gefangene in der Hand des Verteidigers.

Balkanriegeshauptplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wann kommt die englische Offensive?

□ Berlin, 16. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Die „D. Z. a. W.“ meldet aus Genf: Der deutsche Erfolg bei Thiaumont hat bei den französischen Fachkritikern neue Sorge erweckt. Der „Temps“ findet die Lage auf dem rechten Maasufer sehr beunruhigend und gibt am Ende zu verstehen, daß die angekündigte Offensive der Engländer nicht mehr auf sich warten lassen dürfte. Die englische Regierung läßt nun verkünden, der Angriff der englischen Armee hängt lediglich von einem Befehl Joffre ab und könne jederzeit einsehen.

In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Matin“ erklärt Bonar Law, der sich gegenwärtig als Teilnehmer an der Wirtschaftskonferenz in Paris aufhält: „Die britische Armee und der Oberkommandant stehen mit dem Oberbefehlshaber des französischen Heeres in bestem Einvernehmen.“ Dieser Erklärung aber wird in Pariser Blättern keine allzu große Bedeutung beigemessen. Sie meinen, die Verhandlungen Bonar Laws dürften man nicht so genau nehmen. In der morgigen geheimen Sitzung des Senats werden alle Verhandlungen, Befürchtungen und Hoffnungen zweifellos gründlich erörtert werden.

Die russische Offensive.

Einführung zur Gesamtoffensive der Entente.

a. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizer Blätter melden aus Vatersburg: Nikolajew bringt einen Artikel, monoch die längste ruf-

fische Offensive die langgeplante und langvorbereitete Generaloffensive der Entente darstellt, also weniger, wie so oft bemerkt wird, eine Entlastungsoperation. Die russische Offensive sei die Einleitung der Gesamtoffensive der Entente. Im richtigen Anschluß werde die englische Offensive folgen. Daß diese bereits gut vorbereitet sei, beweisen die deutschen Vorkämpfe in Flandern, welche die englischen Offensivvorbereitungen hören sollen. An der Ausarbeitung der gegenwärtigen Offensive haben die Generale Ruzski, Ivanow, Ewerit und Klejewa sowie der Kriegsminister Samojew, die Generale Grusslitz, Kuropatkin und Prolov ein hervorragendes Ansehen. Die Hauptunterführer der russischen Offensive sind die drei Generale Sacharow, Seerbatian und Leschitzki.

Die amerikanische Hilfe.

a. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizer Blätter berichten aus New York: In den Monaten März und April haben die amerikanischen Kriegslieferungen an Russland einen außerordentlichen Umfang angenommen. Amerikanischen Zeitungen zufolge haben fast täglich mehrere Dampfer den New Yorker Hafen mit Geschützen, Granaten, Schrapnell, Pulver und Patronen verlassen, die für Russland bestimmt waren.

Wie groß sind die russischen Verluste?

Über den augenblicklichen Stand der russischen Offensive wird uns von unseren militärischen Mitarbeitern geschrieben: In den letzten Tagen haben die Russen den Versuch gemacht, ihren Angriff auch weiter nach Norden auszuweiten und unsere Truppen bei Waranowitschi angegriffen. Dieser Versuch scheiterte ebenso wie alle Angriffe, die von den Russen gegen die Armees des Generals Grafen Potzmer bei und nördlich Przewloza in dichten Massen in den letzten 3 Tagen unternommen worden waren. Die Russen wurden zurückgeworfen und konnten nicht mehr Terrain gewinnen. Auch von den anderen Abschnitten, auf denen die Russen gegen das 1. und 2. Heer vorgedrungen waren, sind von ihnen neue Erfolge nicht mehr erzielt worden, sondern alle Angriffe konnten abgewiesen werden. Der mit so unglaublich viel Lärm verkündete russische „Vormarsch“ ist offenbar nach anfänglichen Erfolgen zum Stillstand gekommen. Der angebliche „Durchbruch“ hat demgemäß nur sehr unwichtige Folgen gezeitigt, die schon allein bekunden, daß alle Berichte über Durchbrechung der österreichisch-ungarischen Front ins Reich der Erfindungen gehören. Die Russen haben aber diesmal mit ihren Überhebungen nicht einmal bei ihren Freunden Glück gehabt, denn es wird ihnen in französischen Zeitungen nachgeredet, daß die große Anzahl von Gefangenen nicht mit der anderen Deute in Einklang zu bringen ist. Die Russen haben nämlich diesmal zur Befestigung ihrer Beobachtungen ausgiebig mit Zahlen gewirtschaftet und jeden Stein demselben aufgesetzt, der in ihre Hände gefallen ist. Erstens klingen derartige belegte Siegesberichte ernsthafter und glaubwürdiger, und zweitens machen große Zahlen einen guten Eindruck bei den Bundesgenossen und Neutralen. Aber alle diese Kreise, auf die die Zahlen wirken sollten, haben offenbar aus früheren russischen Angaben gelernt und erkennen jetzt offenkundig, daß die Deute trotz der großen Zahlen belanglos ist, da es sich nur um kleinere Angelegenheiten der Kriegführung handelt. Andererseits wird in der neu-

traalen Presse darauf hingewiesen, daß die russischen Erfolge mit so viel Blutopfer erkauft wurden, daß die „Überlegenheit“ des russischen Heeres äußerst fragwürdig erscheint. Die Opfer können, da Angaben nicht gemacht wurden, genau in Zahlen nicht angegeben werden. Aber mehrere Berichterstatter neutraler Mächtigkeiten teilen mit, daß der schlagende Verlust zu berechnende Verlust der Russen mindestens 100 000 Mann betragen haben muß. Die Russen griffen frontal in Massen mehrere Reihen hintereinander an. Nicht selten habe es sich nach Auslösen der Soldaten ereignet, daß die ersten 3-4 Reihen völlig weggemäht worden seien, bevor die Russen auch nur an die feindlichen Gräben herangekommen seien. Im Nahkampf sei bei der heldenhaften Abwehr der Angegriffenen der Verlust der russischen Angreifer noch größer gewesen. Eine große Anzahl von Regimentern sei fast völlig aufgerieben, und von den anderen seien beträchtliche Reste zurückgelassen worden. Der Verbrauch der Reserve habe eine nie gekannte Höhe erreicht. Besonders stark seien die Offiziersverluste gewesen, da die Offiziere diesmal entgegen dem früheren Brauch, die Truppen verständig zum Angriff vorgetrieben hätten. Unter den 100 000 Russen, die das Schicksal als Leichen bestien, seien ungeheure Massen von Verwundeten noch rückwärts geschafft worden. Man muß annehmen, daß von den 800 000 Mann, die anfangs für den Angriff bereit gestellt waren, mindestens ein Viertel durch Tod oder Verwundung kampfunfähig geworden sei. Die rückwärtige Art des Masseneinsatzes ohne Rücksicht auf Verluste hat zwar manchen Erfolg bei Bogum der Kämpfe gebracht. Aber die Schmach in den Karpathen, wo die Russen nach dem scheitern des Vorstoßes, hat gezeigt, daß mit derartigen Methoden der endgültige Sieg nicht zu erringen sei.

Die russischen Heeresführer.

Soweit man neutralen Mächtigkeiten entnehmen kann, steht die nördliche russische Gruppe unter dem Befehl des Generals Schtscherbatian, der vor dem Kriege kommandierender General des 9. Korps in Mjas war. Die Mittelgruppe an der Strypa führt General Sacharow, früher kommandierender General des 11. Korps in Romno, und den Südkrieg General Leschitzki, früher Oberbefehlshaber im Militärbezirk Amur, dessen Truppen schon seit langer Zeit nach Europa gebracht worden sind. Oberbefehlshaber der ganzen Südarmee ist General Brussilow, früher kommandierender General des 12. Korps in Winniza, der an die Stelle des Generals Ivanow getreten ist.

Der Anschlag auf die rumänische Neutralität.

□ Berlin, 16. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Aus Budapest meldet die D. Z. a. W.: Zu dem russischen Einbruch in rumänisches Gebiet fährt der „As. Tit.“: Es ist nunmehr klar, daß der Zwischenfall eigentlich ein Angriff auf die rumänische Neutralität war. Russophile Kreise in Bukarest versuchten einige Tage mit geschickt bemittelten Mandatären den russischen Handstreich zu fördern.

Auch die folgende Meldung beweist, daß es sich um einen sehr ernstlichen Versuch russischer Kräfte gehandelt hat, den Durchbruch durch rumänisches Gebiet zu erzwingen. Aber die Rumänen haben sich zur Wehr gesetzt und es muß zu Kämpfen gekommen sein, ohne die

die Zerstörung eines Zollgebäudes nicht zu erklären sein würde.

Der Zwischenfall von Marmorniza.

Paris, 16. Juni. (Mitt. Nichtamtlich.) Die rumänische Regierung hat für die Untersuchung des Zwischenfalles von Marmorniza eine Kommission unter dem Vorsitz des Generalkonsuls im Ministerium des Innern Dimitriu ernannt, welcher den an dem zerstörten Zollgebäude in Marmorniza verursachten Schaden feststellen soll.

Was geht in Griechenland vor?

Der König in Larissa. — Sarrail im Königschloß.

* Wien, 16. Juni. (Pr.-Tel. z.) Die Wiener Wagn. Zeitung berichtet aus Sofia: Wie man an der griechischen Grenze erfährt, hat sich die Lage in Griechenland durch die Abreise des Königs Konstantin nach Larissa sehr verschlechtert, weil man glaubt, daß der Vierverband sich nunmehr neue Übergriffe zuschulden kommen lasse und daß er versucht wird, Post und Zensur in die Hand zu bekommen.

Dazu meldet „Devin“ unter dem 14. d. M.: Skuludis machte den Vierverbandsgesandtschaften die kurze Mitteilung, daß die Blockade der griechischen Häfen schleunigst aufgegeben werden müsse. Am Samstag war Skuludis bei König Konstantin in langer Audienz. Er verließ erst in später Stunde des Königs Palast.

* Athen, 16. Juni. (Pr.-Tel. z.) „Kos Ginnera“ teilt mit, General Sarrail hat im Königschloß Aufenthalt genommen.

Man wird natürlich erst eine Bestätigung dieser höchst auffälligen Meldungen abzuwarten haben. Larissa liegt in Thessalien, zwischen Athen und Saloniki, die Entfernung von Athen beträgt etwa 200, die nach Saloniki gegen 120 Kilometer. Von der Küste des Bosporus nach Saloniki liegt es um etwa 40 Kilometer landeinwärts. Hierin soll sich König Konstantin befinden haben, deesseit General Sarrail im Königschloß zu Athen Wohnung genommen haben soll. Wir wollen vorläufig uns nicht an eine Deutung dieser Nachrichten wagen. Die endliche und letzte Klarheit über die griechischen Dinge kann ja nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Der Zweck der Blockade.

□ Rotterdam, 16. Juni. (Priv.-Tel. z.) Wie aus London gemeldet wird, haben die Verbündeten die Handelsblockade über Griechenland zunächst deshalb verhängt, damit es das Verlangen der Entente bezüglich einer Demobilisierung erfüllt. Aber damit sind die Pläne noch nicht alle geklärt. Die Entente verlangt mehr. Griechenland soll den tatsächlichen Beweis erbringen, daß es die Mittelmächte in keiner Weise unterläßt. Dieser Beweis könne am besten dadurch erbracht werden, daß die Regierung des Königs Konstantin den Verbündeten gestatte, eine Kontrolle über die griechische Ein- und Ausfuhr ausüben. Vom Vierverband ernannte und in Griechenland beamtete Inspektoren sollen verhindern, daß etwas von dem griechischen Rohstoffmaterial vorrätigen in die Hände der Mittelmächte gelangt.

* Wien, 16. Juni. (Pr.-Tel. z.) Aus Athen berichtet das Neue Wiener Journal: Dem Pressebureau der griechischen Regierung zufolge wird General Sarrail, in Verantwortung eines Einspruchs der griechischen Regie-

Telegramm-Adresse:

„Generalanzeiger Mannheim“

Fernsprech-Nummern:

Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Telegraph-Abteilung 7086

tung, sämtliche in den blauen griechischen Häfen sich aufhaltenden griechischen Schiffe in dem Hafen von Milos einschließen lassen, wo sie vorläufig zu verbleiben haben werden. Der griechische Kommandant von Saloniki, der sich bisher weigerte, Saloniki zu verlassen, erhielt die schriftliche Mitteilung, daß er im Falle des Unterbleibens seiner Abreise auf einem französischen Dampfer eingeschlossen werden würde.

Intriguen.

Sofia, 15. Juni. (WZ.) Die bulgarische Telegraphen-Agenatur meldet: Gewisse französische Blätter, die die zwischen Bulgarien und Griechenland bestehenden guten Beziehungen vergiften wollen, erfanden Geschichten von Gewalttaten und Drohungen, denen die Bevölkerung der griechischen Gebiete ausgesetzt sein soll, wobei sie die übrigens vollkommen unbegründete Angabe von bulgarischen Banden wieder aufgriffen. Diese Blätter gehen in ihrer Notizität soweit, von einer Intervention des Generals Woffow, des Militärgouverneurs von Serres zur Zeit der Besetzung der Stadt durch die Bulgaren im den Jahren 1912 und 1913, zu sprechen und zu behaupten, daß er jetzt angehenden Freunden, darunter solchen aus der Zeit seiner Verwaltungsstätigkeit, geschrieben und angekündigt habe, daß er demnächst an der Spitze bulgarischer Truppen in Serres eintreffen werde. Dieser Brief wird als Dokument angeführt, das die wahren Absichten Bulgariens gegen Griechenland enthülle. Dieser Brief wurde wahrscheinlich niemals geschrieben. Zufällig befindet sich General Woffow, der von einer Geflüchteten befallen worden ist, zurzeit in einer Wiener Veranstaltung.

Artilleriekämpfe am Wardar.

Budapest, 16. Juni. (Priv.-Tel. 1.) Ein Rap berichtet: Nach den Witterungen französischer Blätter hält die bulgarische und die deutsche Artillerie das linke Ufer des Wardar unter einem unaufhörlichen und äußerst lebhaften Feuer.

Beschließung der bulgarischen Küste.

Genf, 16. Juni. (Priv.-Tel. 1.) Je Journal meldet die intensive Beschließung der ganzen bulgarischen Küste des Ägäischen Meeres.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Die Kämpfe auf der Hohefläche von Asiago.

Wien, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Wölfling“ meldet aus dem Kriegsfrontquartier: Die heftigen Kämpfe auf der Hohefläche von Asiago, in denen unsere Truppen in einer fortlaufenden Kette von Erfolg zu Erfolg schritten, hat ihren Ausgangspunkt von der Südwand der Assajaucht genommen. Der Angriff, der sofort nach der Versammlung der nötigen Truppen einsetzte, war eigentlich eine zehntägige Bergschlacht. Der Angriff auf den Monte Demerle bot die allergrößten Schwierigkeiten, abgesehen von dem unersichtlichen Wetter, das die Artillerie behinderte, ist die Höhe auch von dichtem Hochwald befallen. Hier konnte also die Artillerie nicht ganz zur gewohnten Wirkung gelangen. Der Berg mußte in der Hauptlage von Infanterie genommen werden. Entscheidend waren Handgranatenkämpfe, Minenkämpfe, Maschinengewehrkämpfe und Bajonettkämpfe. Außerdem drückte das Vorwachen des Grazer Korps fester auf die Italiener.

Monte Bengio, Barco, Pannocchia, Belmonte, Demerle sind in acht Tagen erobert worden und jetzt in unserer Hand, kaum war diese Kette geschlossen, fiel beim Grazer Korps auch noch die bergige Welle. Die Offensive schreitet gelassen, aber doch mit täglich sichtbarem Vorwärtsschreiten vorwärts.

Der bestochene Sonnino.

Berlin, 16. Juni. (WZ. u. Berl. Büro.) Dem Hamburger Fremdenblatt wird aus London berichtet, daß in englischen Regierungskreisen große Empörung über Sonnino herrsche. Es ist allmählich aus den der Regierung nahe liegenden Kreisen durchgedrungen, daß Sonnino durch eine außerordentlich hohe Summe bestochen worden sei, nachdem er bei den Verhandlungen die Uebereinstimmung zu erlangen verstanden hatte, daß er einen ausschlaggebenden Einfluß im italienischen Kabinett besitze. Sonnino sei dann Verpflichtungen eingegangen, die er später nicht einhalten konnte. In London nimmt man es als sicher an, daß sich aus dieser Angelegenheit noch ein großer diplomatischer Skandal entwickeln wird, der weiteres Aufsehen erregen und Enttäuschungen bringen dürfte.

Die Tagesberichte unserer Gegner.

Die französischen Berichte.

Paris, 16. Juni. (WZ. u. Reichamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Nachmittag: Auf beiden Maasuferten kleinerer Infanteriestellungen. Im Laufe der Nacht waren die beiderseitigen Artillerien in Gegend von Chattancourt sowie in den Abschnitten nördlich von Sewville tätig.

In den Vogesen wurde eine starke feindliche Artillerie, die mit Hilfe lebhaften Geschützfeuers unsere Linie zu erreichen suchte, durch unser Maschinengewehrfeuer zurückgeschlagen. Ein feindlicher Panzerzug der Deutschen gegen unsere Stellungen nördlich von Dommer, scheiterte vollkommen.

Paris, 16. Juni. (WZ. u. Reichamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend:

Am linken Maasufer eroberten unsere Truppen nach artilleristischer Vorbereitung im stürmischen Angriff einen deutschen Schützengraben an den südlichen Abhängen vom Töten Mann. 130 Gefangene, darunter drei Offiziere, blieben in unserer Hand. In Gegend von Chattancourt und an der Höhe 304 starke Artillerietätigkeit.

Am rechten Maasufer behauptet der Feind heftig die Halbinsel Chamont und Sewville. Zeitweilige Artillerietätigkeit an den übrigen Fronten.

Belgischer Bericht:

Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit ist von der belgischen Front nichts zu melden.

Der englische Bericht.

London, 16. Juni. (WZ. u. Reichamtlich.) Amtlicher Bericht. Keine an dem größten Teil der Front. Die Lage der Zillebese ist unverändert, nur gegenseitiges Geschützfeuer an der Front, die wie wiedergewonnen haben.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

Englische „Richtigstellungen“.

Wien, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Wölfling“ meldet aus Amsterdam: Reuters meldet aus London: Der britische Admiralstab veröffentlicht folgendes: In dem deutschen Bericht der gestrigen Nacht wird wieder behauptet, daß die Kriegsschiffe „Warpite“, „Princof Royal“ und „Birmingham“ in der Schlacht

versenkt wurden. Diese Schiffe sind sicher im Hafen. Der Bericht, daß die britische Admiralität alle Kriegsschiffe im Atlantischen Ozean und die Hälfte der Mannschaften der britischen Schiffe in den Indischen Ozean zurückgezogen habe, ist unbegründet. Die Admiralität stellt in diesem Zusammenhang noch einige Nachrichten über Churchill, sowie über die Verluste beim Untergang der „Warpite“, die in deutschen Angaben verbreitet worden seien, in Rede.

Ein Bericht der deutschen Admiralität aus der gestrigen Nacht, in dem behauptet worden wäre, daß außer „Warpite“ noch die Schiffe „Princof Royal“ und „Birmingham“ unter die englischen Verluste in der Schlacht zu reihen wären, ist nicht bekannt. Der amtliche Bericht der deutschen Admiralität vom gestrigen Nachmittag enthält wörtlich den Satz: „Nach Aussagen englischer Gefangener sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das große Kampfschiff „Warpite“. Der Bericht der englischen Admiralität kann sich also nur beziehen auf die amtliche Meldung der deutschen Admiralität vom 7. Juni, in der zum Schluß gesagt worden ist: Aus dem Munde englischer Gefangener stammt die Behauptung, daß außer „Warpite“ auch „Princof Royal“ und „Birmingham“ versenkt sind.

Der deutsche Bericht vom 7. Juni führt aber dann fort: „auch ist zweifelsfrei nachzutragen zufolge das große Kampfschiff „Warborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken. Da die amtliche englische Bescheinigung so hinsichtlich des Verlusts von „Warpite“, „Princof Royal“, „Birmingham“ lautet, dagegen sich nicht gegen die deutsche Nachricht von dem Untergang der „Warborough“ wendet, so dürfen wir bestimmt annehmen, daß dieses Schiff in der Tat gesunken ist.“

Kopenhagen, 16. Juni. (WZ. u. Reichamtlich.) Nach Mitternachtstunden traf das Rotenarmistierium Maßnahmen, um die Leichen, die in der letzten Zeit in der Nähe der dänischen Westküste treibend gesehen wurden, sofort wie möglich zu bergen.

Irland.

Anschlag auf einen Güterzug.

Rotterdam, 16. Juni. (Priv.-Tel. 2.) Wie aus London kürzlich eingetroffene Reise-erzählungen, wurde auf der Bahnlinie Dordrecht-Duunswert nördlich von Dordrecht am Freitagmorgen ein Güterzug, der mit Kriegsmaterial beladen und militärisch bewacht war, von irischen Aufständigen in die Luft gesprengt. Gegen 30 Soldaten und Bahnambeamtete wurden verwundet oder getötet worden sein. Die Presse durfte nichts davon veröffentlichen.

Graf Tizja über die Möglichkeit eines Friedensschlusses.

Budapest, 15. Juni. (WZ. u. Reichamtlich.) Abgeordnetenhäuser. Im Laufe der Erörterung des Budgetgesetzentwurfs ergriff Ministerpräsident Graf Tizja das Wort und sagte aus: Auch die gegenwärtige Debatte hat ergeben, daß alle Teile des ungarischen öffentlichen Lebens dahin übereinstimmen, daß angeht die Aufnahme, welche die auf den Frieden gerichteten im ungarischen Parlament und im deutschen Reichstage gehaltenen Erklärungen bei unseren Gegnern gefunden haben, um nichts anderes übrig bleibt, als den Kampf mit unerschütterlicher Festigkeit fortzusetzen.

jeden, bis unsere Gegner gezwungen sind, die Möglichkeit unseres Standpunktes anzuerkennen. (Wohlbekanntes Zustimmung.) Die aggressive Denkart unserer Gegner und die Bedrohung unserer Existenz, welche die Ursache des Krieges war, geht auch aus den bis in die letzte Zeit gemachten Äußerungen unserer Gegner hervor. Gegenüber unserer Monarchie stellen sie sich auf den jüdischen Standpunkt, die Monarchie aufteilen und verachten zu wollen; gegenüber dem Deutschen Reich gebrauchten sie das billige Schlagwort vom Kampfe gegen den deutschen Militarismus. Es wäre sehr leicht nachzuweisen, daß der Militarismus, welcher auf den Völkern Europas lastet, nicht ein deutscher, sondern ein europäischer Militarismus ist. (Wohlbekanntes Zustimmung.) In Deutschland ist es sicherlich am wenigsten hervorzuheben. Die Grundlage der Politik des Deutschen Reiches seit seiner Einigung ist Kaiserlich und deutsch. Die Ausbreitung verleiht diese Politik bloß auf wirtschaftlichem Gebiete. England führt Krieg aus Furcht vor einer Enttäuschung der deutschen Volkswirtschaft und vor dem ehrlösen deutschen Wettbewerb. Es will die Verwirklichung der wirtschaftlichen Kräfte seines Nebenbuhlers. (Wohlbekanntes Zustimmung.) Der Ministerpräsident verweist zum Beweise der englischen Denkart auf einen Artikel der „Daily Mail“, welcher die Ernennung Helfferich zum Staatssekretär bespricht und hierbei sagt, auch England brauche an der Spitze seiner Regierung einen Mann, welcher sagt: — man würde es erwarten, den englischen Stand zu ernennen. — Das sagt das Blatt aber nicht, sondern es sagt: den deutschen Stand zu ernennen. (Wohlbekanntes Zustimmung.) Solchen Behauptungen gegenüber können wir nicht anderes tun, als den Kampf fortzusetzen. Wir können mit Recht sagen, daß das Blatt, welches noch weiter behauptet wird, auf das Haupt jener fällt, welche den Kampf ohne jede moralische Berechtigung und Notwendigkeit fortsetzen. Unter solchen Umständen hat es wohl seinen Zweck, von Friedensbedingungen zu sprechen. Auch die Abgeordneten, welche darüber sprachen, beobachteten mit Recht eine gewisse Zurückhaltung.

Tizja sagte, er müsse in seiner verantwortlichen Stellung sich noch größerer Zurückhaltung befleißigen. Was die von Grafen Andraji erörterte Lösung der polnischen Frage betrifft, so verweist der Ministerpräsident darauf, daß auch der deutsche Reichskanzler erklärte, daß diese Lösung nur im Einklang mit Österreich-Ungarn erfolgen wird. Der Ministerpräsident gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung recht bald in die Lage kommen möge, sich auch über die Einzelheiten der Lösung dieser Frage zu äußern. Er versichert, daß alle maßgebenden Kreise der Monarchie bestrebt sein werden, daß man der Regelung der polnischen Frage sowie den Wünschen und Lebensinteressen des polnischen Volkes in weitestmögliche Rücksichtnahme. (Wohlbekanntes Zustimmung.)

Die Ausführungen Abkomis, daß es nach dem Kriege ein status quo ante auch in bezug auf die Verhältnisse im Innern nicht geben könne, unterstreicht der Ministerpräsident vollkommen. Nach den Erfahrungen dieses Krieges müssen die Verhältnisse der Staaten ganz anders bewertet werden, als vorher. Dieser Weltkrieg beweise glänzend, was die ungarische Nation für die Großmachstellung der Monarchie bedauert. (Wohlbekanntes Zustimmung.) Aber, der nach diesem Kriege der ungarischen Nation nicht in aller Mäßigkeit und ohne jeden Rücksicht alles einzunehmen würde, voraus sie mit Recht Anspruch erhebt, wäre nicht nur der Feind der ungarischen Nation, sondern vielmehr ein noch größerer Feind der Dynastie und Großmachstellung der Monarchie. (Wohlbekanntes Zustimmung und Gängelkeiten.) Auch in anderer Beziehung darf es keinen Raum zu ante geben. Der Krieg hat die Mitglieder der ungarischen Nation enger zusammengeführt. Wir haben gelernt, einander zu schätzen und zu vertrauen. Nationalitäten und Massengenossen müssen in den Hintergrund treten. Nicht mehr Schlingensiefel, sondern die wahren Interessen der Nation müssen richtunggebend sein. Das öffentliche Leben darf nicht dort fortgesetzt werden, wo es vor dem Kriege unterbrochen worden ist. Alle Kräfte der Nation müssen den wahren Interessen der Nation dienen. Dies wird die beste

Hundert Jahre Dampfschiffahrt auf dem Rhein.

Von Dr. Ernst Rostbr.-Duisburg-Ruhrort.

Man kann es den Kölner Bürgern, die vor 100 Jahren, am 12. Juni 1816, die Ankunft des ersten Dampfschiffes auf dem Rhein miterlebten, nicht übernehmen, warum sie mit ihm nicht gleich eine neue Zeit herankommen sahen, sondern in diesem Ereignis nur eine kurzweilige Unterbrechung des täglichen Einzel-Lebens erblickten. In sehr waren sie noch in ihren alten Anschauungen über den Schiffsverkehr auf dem Rhein und seine Entwicklungsfähigkeit befangen, als daß sie die umwälzende Einwirkung der Dampfkraft voraussehen konnten. Und doch verdient dieser Tag heute, nach 100 Jahren, erwähnt zu werden, denn er hat den Ausgangspunkt für den Aufstieg der Rheinschiffahrt zu ihrer heutigen Größe und Wichtigkeit gebildet. Freilich vollziehen sich Umwandlungen von solch einschneidender Bedeutung, wie die der Segel- und Treidelschiffahrt zur Dampfschiffahrt, nicht von heute auf morgen, und noch lange vor der Rhein dem Kölner Beschafter nur ausnahmsweise ein anderes Bild, als vor dem 12. Juni 1816; aber der Anfang war gemacht, als das Schiff den Rhein hinauffuhrte und seine Rauchwolken gen Himmel blies. Wie ein Fremdling erschien es mit einem Male zwischen all den kleinen Segelern und Treidelkähnen, die mit ihrer Ladefähigkeit von 25 bis 100 Tonnen sich neben den heutigen Schleppkähnen wie Riesen ausmachten und sich unter der allgemeinen Bezeichnung des Schiffsverkehrs

beruhten. Jungherrschafft, Flusshölle und Stabelrecht die Genehmigung zur Ausführung örtlich begrenzter Fahrten nahmen von ihren Regierungen erlassen hatten. Wie sich die Gewerbe-tätigkeit allmählich innerhalb der Häute vollzog, die sich in Regeln, Vorschriften, Einengungen und Missgunst gegen die Nichtmitglieder nicht genug tun konnten, wurde auch der Schiffsverkehr durch Häute, sogenannte Gilden, ausgeübt, die für an ihren Aussagen teilhaben und das alleinige Recht für die Befahrung bestimmter Strecken erworben hatten. Die Dampfbesörderungsart bildeten die regelmäßigen Reiden- oder Rangfahrten, die ihre Begrenzung daher hatten, daß die Belastung nach einer alten Ladeordnung, der Ladeordnung, vorgenommen werden mußte. Neben ihnen mußten sich die zu den Gilden gehörigen Einzelschiffe auf den Markt der Besörderungen, der der Personenbeförderung dienende und den Warenauslaß nahe beieinander liegender Uferplätze benutzten. Durchgehende Fahrten waren schon deswegen verboten, um den Uferhäuten die Einkünfte aus den Stabelrechten zu sichern, die nur dann gute Erträge bringen konnten, wenn viele Aus- und Umfahrten vorgenommen wurden. In dieser Umwelt rang die Dampfschiffahrt nach Belätigung. Da konnte es nicht ausbleiben, daß ihr die engen Fesseln der Jungheitsjahre, die Beschränkung auf kurze Fahrten und ähnliche Maßnahmen lästig wurden; es war auch zu erwarten, daß die zahlreichen Jungheitsjahre in der Dampfschiffahrt bald ihren schlimmsten Widersacher erleben würden, den es umförmig zu befeuern galt, als er durch seine größere Leistungsfähigkeit gefährlich zu werden drohte.

Nur wußte die Dampfschiffahrt sich zunächst nicht allen Beschränkungen des Fahrbetriebes zu entziehen, immerhin konnten sich aber unter Ritzenbildung des Handelsstandes, der bald die unbegrenzten Zukunftsmöglichkeiten der Dampfschiffahrt auf dem Rhein erkannte, bereits im Laufe der zwanziger Jahre eine Reihe von Schiffahrts-Gesellschaften bilden, die sich in die Befahrung des Symonienstels teilten, bald aber auch ein gegenseitiges Hand-in-Hand arbeiten erlernten und erreichten. So wurde im Jahre 1822 die Rhein- und Seebampfschiffahrt, Niederländische Gesellschaft mit dem Sitz in Rotterdam begründet, auf der später die Niederländische Dampfschiff-Reederei hervorging. Jene eröffnete bald nördentliche Passagier- und Fährfahrten durch Dampf-schiffe zwischen Rotterdam bzw. Antwerpen und Köln. 1825 wurde dann die Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Köln gebildet, die naturgemäß eine regelmäßige Fahrt mit Dampfschiffen für den Transport von Passagieren und Gütern auf der Linie Köln-Koblenz eröffnen sollte. Im folgenden Jahre erhielt in Mainz eine weitere gleichartige Vereinigung, die Dampfschiffahrts-Gesellschaft am Rhein und Main, die Genehmigung zum Transport von Reisenden und deren Gepäck mit Güterbeladungen für die Strecken Mainz-Kranheim-Strasbourg und Mainz-Frankfurt. Diese Gesellschaft vollzog bald darauf mit der am dieselbe Zeit gebildeten Großbadischen privilegierten Dampfschiffahrts-Gesellschaft einen Ausnahmehaus. Andere Unternehmen kamen hinzu. Wie jeder Schiffahrtsbetrieb auf dem Rhein, bedurften auch die genannten Gesellschaften der

Genehmigung durch die ihnen übergeordneten staatlichen Behörden. Naturngemäß verlangten die Schiffer mit großem Aufwand des Beschwerns die Befähigung der Gesellschaften zu hinterziehen. Sie rechneten den Behörden vor, daß die für die Beförderung in Frage kommenden Gütermengen keineswegs genügen könnten, um die Dampfschiffahrt an Neben für die alten Rangfahrten lebensfähig zu erhalten. Sie brangen aber nicht durch, denn die Künder der Lasten, die für die Einföhrung der Dampfschiffahrt sprachen, war zu stark mit wurde durch einschneidende Persönlichkeiten des Handelsstandes sehr nachdrücklich geführt. Vor allem haben die Kölner und Mainzer Handelskammern mit allem Willen voraus, daß lebensfähige Beförderungsmittel einen Verkehr erzeugen und heranziehen, die Beförderungen des Schifferstandes in dieser Beziehung also nicht gerechtfertigt seien. Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß für die Rheinschiffahrt die Schaffung und Beförderung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein eine schwere Zeit heraus kam, denn sie mußten im Laufe der Entwicklung immer mehr ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den alten Treidelkähnen zeigen, konnten es aber auch nur in seltenen Fällen, weil sie für den Dienst an den Dampfmaschinen nicht die geeigneten Kenntnisse besaßen. Anfanglich machte sich der Wettbewerb der Dampf-schiffe für die Treidelkähne noch nicht sehr drückend bemerkbar, denn die wenigen Dampf-boote konnten die Rang- und Marktgrößen nicht ohne weiteres entbehren. Vor allem aber beehrte sich die Dampfschiffahrt auf dem

Gewähr für eine glückliche Zukunft der Nation (Schwäbischer Beisatz).

Die Schweiz und die Friedensvermittlung

Bern, 15. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Bei Beratung der politischen Abschnitte des dritten bundesstaatlichen Neutralitätsberichts im Nationalrat äußerte Scherrer-Füllemann, er empfinde es als einen Fehler, daß es der Bundesrat bisher unterlassen habe, den Kriegführenden seine guten Dienste für eine Friedensvermittlung anzubieten.

arbeiten und daß die neutralen Staaten in allererster Linie reges Interesse daran haben, ihre so vielfach verletzten Rechte auf eine sicherere Grundlage wieder aufzubauen als es die der jetzigen Völker ist.

Errichtung öffentlicher unparteiischer Arbeitsnachweise.

Berlin, 15. Juni. (W.Z.) Unter dem vom Reichstag in seiner Resolution vom 20. März 1915 beschlossenen Maßnahmen zur besseren Ausgestaltung der Arbeitsvermittlung steht mit in erster Reihe die Herstellung eines Netzes von öffentlichen unparteiischen Arbeitsnachweisen für das ganze Reichsgebiet.

Die Begründung.

Wie in der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift vom 27. November 1915 über Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises hervorgehoben ist, hat das Ziel, das Deutsche Reich mit einem lückenlosen, enigmatischen Netze öffentlicher unparteiischer Arbeitsnachweise zu überziehen, bisher bei Befolgung des Grundgesetzes der Freiwilligkeit noch nicht überall in dem wünschenswerten Maße erreicht werden können.

darf angenommen werden, daß schon die Zulässigkeit eines zwangswiseigen Einschreitens in den meisten Fällen genügen wird, um Gemeinden oder Gemeinverbände, die sich bisher zur Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises trotz eines vorhandenen Bedürfnisses nicht haben entschließen können, zu einem solchen Beschluß zu bewegen.

Die Volksernährung.

Unlautere Steigerung der Ferkelpreise.

Man schreibt uns: Die vielfach ergangenen Mahnungen, im Interesse unserer Fleisch- und Fettversorgung die Schweinemast mit allen Mitteln zu fördern, sind erzieherweise auch in solchen Kreisen auf guten Boden gefallen, die sich bisher der Schweinemast noch nicht gewidmet haben.

Die Ursachen der gegenwärtigen Eierknappheit.

Man schreibt uns: Von Vertretern der Verbraucher und der Händlerschaft wie von einer der Zentral-Einkaufs-Gesellschafts naheliegender Seite sind in den letzten Tagen die Ursachen der Eierknappheit erörtert worden.

leuert wird. Die Hauptursache der Eierknappheit liegt in der verminderten Zahl unserer Federziehs und der gesunkenen inländischen Eierzeugung. Nach der letzten Viehzählung vom 1. Oktober 1915 zählte das Geflügel in Deutschland 75,6 Millionen Stück gegen 82,7 Millionen am 2. Dezember 1912.

Diese starke Verminderung ist auf die bereits erwähnten hohen Futtermittelpreise und den stark gestiegenen Fleischpreis des Geflügels zurückzuführen. Wo viel Hennen geschlachtet worden sind, werden natürlich erheblich weniger Eier gelegt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 16. Juni 1916.

Mit dem

Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Herr Alfred Killaich, wohnhaft Schimperstraße 37, Bonmer der Firma Adoff Pfeifer hier, welcher seit Kriegsausbruch bei einer schweren Munitionsfabrikation im Felde steht.

* Verfehlte wurden Landgerichtsrat Joseph Rosenlöcher in Waldshut nach Freiburg und Amtsrichter Clemens Gütcher in Schöningen nach Offenbach. Ersterer wurde für den Rest des Geschäftsjahres 1916 zugleich zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Freiburg bestellt.

* Ernannt wurden Landrichter Albrecht Stofert in Offenbach unter Verlassung im Range eines Landrichters zum Staatsanwalt in Mosbach, Amtsrichter Dr. Karl Wutschler in Bretten zum Landrichter in Waldshut, Amtsrichter Eugen Goebel in Offenbach zum Landrichter daselbst, Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Claus aus Weiskirch zum Amtsrichter in Bretten und Gerichtsassessor Kurt Roth aus Reimkirchen zum Amtsrichter in Schöningen.

* Postales Briefsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern, mit Ausnahme von China, festgehaltenen Angehörigen der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbüros verhandelt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung „Kriegs-Geheimensendung“ in gewöhnlicher Weise aufzuliefern.

* Militärische Beförderung. Oberleutnant Girebel, Eisenbahnsekretär in Mannheim, s. H. beim Ers.-Batt. Res.-Inf.-Regts. Nr. 131 in Schw. Gmünd, wurde zum Hauptmann d. A. befördert.

* Sommerreisen nach Oesterreich-Ungarn. In einer amtlichen Mitteilung aus Berlin sind die Tage gewisse Erleichterungen für die Reisebeschaffung zu Sommerreisen nach Oesterreich-Ungarn angeündigt worden. U. a. sollen die Reisebehörden ermächtigt werden, durch einen Vermerk auf dem Reisepaß den Reiseinhaber für die Rückreise nach Deutschland von der Einholung eines Sigtvermerks (Visums) bei einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich-Ungarn zu befreien.

* Sommerurlaub für die Industriearbeiter. In Kriegswirtschaftlichen tätigen Industriebetrieben. Das preussische Kriegsministerium hat sich auf verschiedene Anfragen industrieller Firmen damit einverstanden erklärt, daß Angehörige, auch solche,

Bern, 16. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.) Bei der Beratung über den neutralen Bericht im Nationalrat gab Bundesrat Hoffmann, Chef des politischen Departements, auf die Anfragen von Scherrer und Füllemann wegen der Friedensvermittlung eine Erklärung, die u. a. sagt: Das Recht der Neutralen, ihren guten Dienst anzubieten, steht auf Grund des Artikels 30 des Haager Abkommens von 1899 außer Zweifel.

Man muß kühl erwägen, ob die gegebene internationale Lage für ein Eingreifen geeignet ist. Der Bundesrat wird nach wie vor mit großer Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse verfolgen und sich als erster äußern, wenn er dazu beitragen kann, einen baldigen, dauerhaften Frieden zu erreichen.

in erster Linie mit dem Personen- und Paketverkehr, während der Güterverkehr nur in zweiter Linie gepflegt wurde. Das lag auch in der Natur der Sache, da man die Schlepsschiffahrt noch nicht oder so gut wie gar nicht kannte.

Gute Vorbereitungen für ihre Entstehung schuf die Rheinschiffahrtsakte von 1831. Diese Uebereinkunft der Uferstaaten bei der Rheinschiffahrt die Befreiung von allen Fahrbeschränkungen sowie Vorrang der Frachten in das Belieben der Schiffahrtstreibenden gestellt, vornehmlich aber die der Dampfschiffahrt besonders lästigen Stapelrechte beseitigt, die Belastung mit Abgaben allerdings bestehen lassen.

Man sie frei ihre Fahrten nach beliebigen Rheinspächen unternehmen konnte, vermochte sie auch an die weitere, bedeutsamere Aufgabe heranzugehen: die Einführung der Schlepsschiffahrt. Hier galt es die größten Schwierigkeiten zu überwinden, denn fast geschlossen standen die Kleinschiffe ihr gegenüber, weil sie durch die Schlepsschiffahrt auf ihrem eigenen Gebiet, der Beförderung von Gütern noch viel schwerer getroffen werden müßten, als durch die Einführung der Güterdampfschiffe.

liche Leidenszeit an, denn unter dem Einfluß der seit 1831 eingeführten Freiheit in der Frachtenbildung machten die Schlepsschiffahrtsgesellschaften von der mächtigen, in der Schiffsahrt alles beherrschenden Mäße der Frachtenunterbietung Gebrauch, die sie um so leichter anwenden konnten, als ihre größeren Schiffsgefaße gewinnbringender zu arbeiten vermochten und hielten damit zu dem Stoß aus, der die Wettbewerbsunfähigkeit der alten Rangfahrler endgültig besiegeln sollte.

Kunst und Wissenschaft.

Münchener Session.

Rom Schlieffen Museum der bildenden Künste in Breslau ist in der Sommerausstellung der Session im Kgl. Kunstaustellungsgebäude am Königsplatz das große Bild „Miserere“ von Akademieprofessor Hugo Preller von S. Haber mann, dem 1. Präsidenten der Session, angekauft worden.

die im Interesse der Kriegswirtschaft vom Verordnungsamt zurückgestellt worden sind, ein Erholungsurlaub von sieben Tagen gewährt wird. In Einzelfällen, in denen nach ärztlichem Zeugnis der Gesundheitszustand eines Angehörten es erforderlich macht, kann ausnahmsweise auch eine längere Beurteilung eintreten. Im einzelnen bleibt es den beteiligten Betrieben überlassen, zu entscheiden, inwieweit sie zu einer Urlaubsgewährung in der Lage sind. Der Nachteil hierfür ergibt sich aus dem für alle Teile gemeinsamen Ziel, die Leistungsfähigkeit zu erhalten, ohne die volle Arbeitsbereitschaft der Betriebe der Gefahr einer auch nur vorübergehenden Störung durch Entziehung unentbehrlicher Kräfte auszusetzen.

Der Wettersturz in den Alpen. (B. W.) Fast aus allen Teilen der Alpen kommen Nachrichten, wonach das abnorme Juniwetter unvoränderlich fortbauert. Seit drei Wochen gehen in vielen Gegenden mit nur ganz geringen Unterbrechungen Regen- und Schneefälle nieder bei einer Temperatur, die an die Wintermonate erinnert. Die Witterungsverhältnisse haben sich seit Pfingsten zum Teil noch ungünstiger gehalten. In der Berninagegend schneit es seit mehreren Tagen andauernd; auf dem Berninapass wägt man eine neue Schneedecke von rund 40 Zentimeter. Die Berninabahn muß wiederum mit dem Scherzflug verkehren. Seit Pfingsten der Bahn ist dies erste Jahr, in dem noch im Juni Schneeräumungsarbeiten erforderlich sind. Im Engadin herrscht gleichfalls seit einigen Tagen bis weit herab Schneetreiben, häufig von Wind und Donner begleitet. Der größte Teil des Oberengadins, sowie die Talhöhen Albulas und Oberhalbstein sind in Winterlandschaften verwandelt. Rings um St. Moritz grünen die Berge in glänzender Weis, wie mitten im Winter. Dabei ist die Kälte bedrückend; in den letzten achtzehn Tagen Nächten hat man bis zu 5 Grad unter Null gemessen. Die Pashöhen auf dem St. Gotthard und dem Julier sind wie im Hochwinter von Schneeneubungen bedeckt. Starke Schneefälle werden auch vom Platas, Alpi, Simplicon und Säntis berichtet. Auf dem letzten Gipfel erreicht die totale Schneehöhe noch mehrere Meter. Im Tessin gingen schwere Unwetter nieder. Die Bergböden sind infolge anhaltender Regengüsse hoch angeschwollen und drohen vielfach über die Ufer zu treten. Die Kantonsstraße bei Brissago wird durch eine Erdlawine vollständig verschüttet. In der Gegend von Bellinzona und Lugano haben Hagelstürme großen Schaden an den Kulturen, namentlich an den Weizen, angerichtet. Grischwäse gilt die Ernte als verloren. Einzelne Ortsteile wurden teilweise überflutet. Im gesamten französischen Jura wütet ein heftiger Schneesturm bei starker Kälte. Die Gebirge liegen bis tief herab zu den Vorbergen im Schnee.

Das „Salat-Öl in der Tüte“. Was alles die jetzt so häufig ins Kraut schiebende „Erbsen-Industrie“ auf dem Rohrzuckermarkt treibt, zeigt ein in den Handel gedrucktes Erzeugnis mit der Beschriftung „Salat-Öl in der Tüte“. Der „Erbsener“ gibt von seinem Salatöl selbst folgendes an: „Wahrscheinlich Produkt, kein Öl, konserviert, leicht gefärbt, besser und bekömmlicher als die im Handel befindlichen Salatöle“. Die Untersuchung dieses „Salat-Öl“ hat nun ergeben, daß es aus gelb gefärbten Oliven besteht, denen etwa 25 v. H. Kochsalz zugesetzt worden sind.

80 Millionen Mark „Schulgold“. Nach einer auf amtlichen Material beruhenden Zusammenfassung in der letzten Nummer des „Deutschen Philologenblattes“ haben sämtliche preussischen Schulen bis zum 1. Januar 1916 rund 80 Millionen in Gold als gesammelt gemeldet. Davon entfallen auf die höheren Schulen rund 41,5 Millionen, auf die Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalten 1,5 Millionen, der Rest von rund 37 Millionen auf die Gemeindefschulen und die öffentlichen und privaten höheren Frauen- und Mädchenschulen, Mittelschulen usw., die nicht zu den gesammelten Schulden gehören. Die Sammlungen werden eifrig fortgesetzt und haben schon wieder zu ansehnlichen Ergebnissen geführt.

Polizeibericht
(vom 16. Juni. (Schluß).)

Anfälle. Durch eine unglückliche Drehbank in einem Fabrikbetriebe an der Friedrichsstraße wurde am 14. d. Mts. nachmittags ein 18 Jahre alter Arbeiter gegen eine Wand gedrückt und trug dabei einen heftigen Bruch des linken Arms davon. Er lag sich zu Fuß ins Allgemeine Krankenhaus. — In einem Fabrikarwesen an der Redarnerstraße geriet am 14. d. Mts. nachmittags ein 21 Jahre alter Tagelöhner von Redarau beim Absteigen von Eisenstellen mit dem rechten Fuß zwischen zwei Holzleisten, wurde eingeklemmt und trug so erhebliche Quetschungen davon, daß er mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte. — In der städtischen Küche im Hause Rumpferstraße 54 stürzte am 14. d. Mts. nachmittags das 2 Jahre alte Kind eines dortselbst wohnhaften Ehepaars von einem Tisch herunter und brach den linken Hinterarm. Es wurde von seiner Mutter ins Allgemeine Krankenhaus getragen. — Beim Verladen von Automobilen-Ersatzteilen in einem Fabrikarwesen in Redarau lag sich am 10. März d. Mts. ein 20 Jahre alter Tagelöhner von Redarau durch einen Sturz eine Verrenkung des rechten Knöchels an. Die Verletzung verschlimmerte sich in letzter Zeit derart, daß er am 14. d. Mts. ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Verhaftungen.

Apollothater. Den größten Erfolg der letzten Jahre im Apollothater hat unzulässig die zur Zeit gegebene Operette „Vollblut“. Dies zeigt nicht nur der sich anhaltend steigende Besuch, sondern auch die oft stürmischen Beifallsbezeugungen. Die Operette bleibt nach bis einschließlich Dienstag, den 20. d. Mts. auf dem Spielplan. Am

sonntag findet wie üblich eine Nachmittagsvorstellung zu halben Preisen statt. In Vorbereitung befindet sich die dreitägige Operette „Der Prinz Fridolin“ von Max Gabriel, die am Mittwoch, 21. Juni zur Uraufführung kommt.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 15. Juni. In der gestern abend im Hotel „Prinz Wilhelm“ abgehaltenen Hauptversammlung des kaufmännischen Vereins wurde anstelle des verstorbenen Kaufmanns Hermann Schwilfert der Kaufmann J. Köhler zum ersten Vorsitzenden, Profurist Armbruster zum Stellvertreter gewählt. Von einer Feier des Jubiläum des Vereins des Vereins, das in diesem Jahr fällt, wird im Hinblick auf den Krieg Abstand genommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Saßloch, 16. Juni. Aus dem Untersuchungsgefängnis zurückgelehrt ist der Verleger der „Neuen Saßlocher Zeitung“ und seine Ehefrau, die beide vor Wochen unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden waren. Es hat sich herausgestellt, daß die Eheleute Kavale gar nichts verdächtigt hatten und ihr Anwesen dem in Ludwigshafen wohnenden Schwager gehört.

Deidesheim, 15. Juni. Am Dienstag fand hier die Versteigerung des Samtrechter Bodes unter den herkömmlichen Bedingungen statt. Der neue gehörte Bürger wurde auch diesmal wieder vor Sonnenausgang in Deidesheim's Mauern ein und nahm im Hotel „Zur Krone“ Quartier. Wie vorgeschrieben, fand sich alsbald die Prüfungskommission ein, worauf der Bod von der Stadt angenommen und dem Ueberbringer der übliche Trunk (eine flache Deidesheimer) nebst Käsbrod vorgesetzt wurde. Von einem Verursacher in der Stadt sah man diesmal ab. Trotz des unglücklichen Wetters hatte sich eine größere Anzahl von Fremden eingefunden. Nach 5 Uhr füllte sich der Platz vor dem besagten Stadtheise. Punkt 3/4 Uhr gab das Geläute einer Glocke das Zeichen zum Beginn des Festalles. Befrucht und mit Blumen gesiegt wurde der Bod unter dem Jubel der Menge herbeigeführt. Auf der Stadtbühnen hatten sich die Stadträte eingefunden. Nach Verlesen der Steigerungsbedingungen wurde zum Auktionsgeschäft geschritten. Mit dem Verkäufte der Glocke wurde der Bod dem Letztbietenden, der Riegen-gemeinschaft Deidesheim am 6. März angeschlagen. Weiter unterließ die Versteigerung von Hochwälden, um so mehr ergab man sich an dem städtischen Deidesheimer, der nach Verlesen in den Wirtschaften als „Bodwein“ gegeben wurde.

Wormsa, 15. Juni. Am Gedank an den Geburtstag seiner Gemahlin hat der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Dr. Hehl zu Wormsa, sein Wohlwollen und Wohlwollen der Gutsbesitzer des städtischen Waisenhauses der bereits bestehenden Cornelia Hehl Stipendien-Stiftung eine weitere Summe von hunderttausend Mark angewiesen, von denen je die Hälfte der Jinsen Verwendung finden soll zur Ausbildung von Lehrlingen des Handwerker- und kaufmännischen Mittelstandes und zur Förderung der höchsten Schulbildung.

Wannweiler (O.-M. Weitingen), 15. Juni. Schwere Unglück widerfuhr der Familie des im Felde lebenden Mannes Kümmerle am Pfingstfest. Durch einen schlechten Reiter von einem Kolbe, das der alte Vater des Kümmerle auf Anordnung des Pfälzschützen verschoren sollte, kamen zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, und die Mutter und zwei andere Kinder liegen schwer krank darnieder; auch andere Personen, welche von dem Pferd erlitten, sind erkrankt.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Der Verein für Rasenspiele e. V. Mannheim entschied das an Pfingstmontag stattgefundene Spiel gegen die Spielstätte Mannschaff des Fußballklub „Stuttgarter Aider“ mit dem ausgesprochenen Resultat von 8:3 zu seinen Gunsten. — Kommen Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet auf dem Sportplatz des V. F. M. bei der Schaumbrauerei das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen dem Redarnermeister Mannheimer S. C. „Pfalz“ und dem VfR Mannheim S. C. „Pfalz“, Ludwigshafen statt. Es wird die zur Entscheidung gespielt.

Kommunales.

Baden-Baden, 15. Juni. Der Stadtrat hier hat angeordnet, daß vom kommenden Sonntag ab die Inhaber von offenen Metzgereibetrieben nur noch an solche Kunden frisches Fleisch und Rohfleisch verkaufen dürfen, die bei ihnen in eine Kundenliste eingetragen sind. Der Verkauf von Fleisch durch einen Hundewagen nach nicht untersuchen. Wie die „Bad. W.“ hört, soll künftig nur noch an drei Tagen in der Woche frisches Fleisch an die Kunden verkauft werden dürfen.

Köln, 15. Juni. Die Ernährungskommission der Stadt Köln hat sich für Ausdehnung der Speisegemeinschaften auf alle, die an die teilnehmenden wollen, erklärt. In Hinblick auf die bessere Ausnutzung der Nahrungsmittel kam man zu der Ueberzeugung, daß Einsparungsgerichte am zweckmäßigsten sind. Der Beginn der Speisegemeinschaften im Anfang Juli festgesetzt; am diesem Zeitpunkt tritt das Nahrungsbuch in Kraft, das infolgedessen eine Kontrolle möglich macht, als diejenigen, die an den Speisegemeinschaften teilnehmen, im Einklang mit dem Nahrungsmittelgesetz zurückzuführen werden sollen. Von diesen Marken muß der Teilnehmer an der Speisegemeinschaft verschiedene Abschnitte abgeben, von fünf Reichsmarken drei in der Woche, von der Pfälzschützen 10 Gramm pro Woche, für Gewürze, Gries, Erbsen und Reis 20 Gramm in der Woche und eine Fettmarke von 25 Gramm. Die Ernährungskommission hat sich entschlossen, zur Vermeidung der An-

sammlungen vor den Ausgabestellen die Speisen bereiten, die sie beziehen wollen, in die Wohnung zu bringen. Die Teilnehmer der Speisegemeinschaft tragen sich in Listen ein und die Stadt läßt ihnen die Speise auf Pferdewagen und auf Handwagen zu bestimmten Tageszeiten übermitteln zum Preise von 85 Pfg. für die Portion. Es wird dreimal am Tage gefeiert und ausgefahren, und so verteilt sich die Ausgabe auf drei verschiedene Tageszeiten, 8 Uhr morgens, 10 Uhr vormittags und 12 Uhr mittags. Voraussig rechnet man mit einer Teilnehmerzahl von 40 000 Personen, die jedoch jederzeit auf 100 000 erweitert werden kann.

Kleinwohnungsbauteil. Die Däniger Bau- und Siedlungs-Gesellschaft hat, da in Dänzig, namentlich für Angestellte der Eisenbahn, Mangel an kleinen Wohnungen besteht, beschlossen, eine

größere Anzahl Häuser mit kleinen Wohnungen zu bauen. Nachdem die Stadt Dänzig das Gelände zu einem billigen Preise hergegeben hat und Dan-dorichen aus öffentlichen Mitteln in Aussicht gestellt sind, sind feste Pläne für die Siedlungen zu Stande gekommen. Es sollen in drei Bauabschnitten, beginnend 1916, jedoch die ersten Wohnungen 1917 benutzbar werden, insgesamt 300 Kleinwohnungen geschaffen werden. Die Kosten für den ersten Baublock mit 100 Wohnungen, mit dessen Bau im Juni begonnen werden soll, sind auf 500 000 Mark veranschlagt. Es sollen zunächst sieben entstehen. Das Gelände befindet sich am Trost, in der Nähe der Eisenbahnhauptwerkstätte. Bisher besitzt die Gesellschaft 41 Grundstücke mit 246 Wohnungen. Sie zählt 242 Personen mit einem Kapitale von 75 000 Mark und zahlt für 1915 eine Dividende von 4 v. H.

Neue Kämpfe in Wolhynien.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Juni. (B. W. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raum nur Geplänkel. Westlich von Wisniowozyl dauern die Kämpfe russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben 2 Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarasopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Im Stachod-Syr-Abschnitt wurden abermals mehrere Übergangversuche abge schlagen, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im südlichen Teil der Hochfläche von Dobers endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneute Versuche der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen.

Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhaftere Artilleriekämpfe im Gange. Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Zufahrts- und hintere Rabatschspitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hüser, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf 16. Juni die Bahnanlagen Portogruaro und Latisana und die Bahnstraße Portogruaro-Latisana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta-di-Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Monsalcone, San-Cangiano, Piris und Betrigno erloschreich mit Bomben belegt und mehrere Voltreffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starker Brand wurde beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unbeschädigt eingerückt.

Der russische Bericht.

Petersburg, 16. Juni. (B. W. Nichtamtlich.) Amtlich Bericht vom 16. Juni:

An der Danzfront südwestlich vom Ankersee unzulässig die feindliche Artillerie an mehreren Stellen eine lebhaftige Feuerleistung. Die Deutschen versuchten darauf aus ihrem Gebirge heraus zu schießen, wurden jedoch jedesmal abgewiesen. In der Gegend von Baranowitsch entspann sich ein heftiges Gefecht, in dessen Verlauf wir einige feindliche Geschütze nahmen. Ein Gegenstoß der Deutschen zwang uns wieder in unsere Ausgangsstellungen zurück.

Die Offensive des Generals Baustrow demerte gestern an. An verschiedenen Stellen der Front machten wir von neuem Erfolge und Kriegserfolge. Der Feind setzte seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und lastete in seinem neuen Gelände seine Fuß.

Nach den ergänzten Berichten ergab sich folgende genaue Zahl an Gefangenen, sowie Kriegserfolge: 1 General, 3 Regimentenkommandanten, 2467 Offiziere, 5 Regimentenstärke und ungefähr 150 000 Soldaten, sowie 163 Geschütze, 266 Maschinengewehre, 13 Panzerwerfer und 32 Minenwerfer.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

c. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Die jüdischen Vereine in Amerika, welche über eine halbe Million Wahlstimmen versorgen, haben beschlossen für Hughes zu stimmen, weil dieser verprochen, die gegen das russische Tubergesetz gerichtete Aktion des früheren Präsidenten Taft wieder aufzunehmen.

Verfolgung der Friedensfreunde in England.

O Rotterdam, 16. Juni. (Priv.-Tel. z.) „Labour Leader“ teilt mit, daß die Regierung in Großbritannien eine förmliche Verfolgung des „Labour Leader“ und der Schrift betreibe, die von der unabhängigen Arbeiterpartei verbreitet und worin für den Frieden und gegen die allgemeine Wehrpflicht Stimmung gemacht wird. Bis Mitte Juni betrug die Anzahl jener Leute in England, die sich weigerten militärischen Dienst zu leisten 800, wovon 200 vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Die Schwierigkeiten der englischen Lebensmittelförderung.

c. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Priv.-Tel. z. R.) Die Schweizer Blätter melden aus London: Die Lebensmittelförderung in England wird immer schwieriger. Nach der „Daily Mail“ sieht sich die britische Regierung bereits gezwungen, eine Bestandaufnahme aller in den vereinigten Königreichen vorhandenen Lebensmittel vorzunehmen.

Die Donaakonferenz.

* Budapest, 16. Juni. (Pr.-Tel. z.) Das Neue Pester Journal berichtet, daß im Laufe der nächsten Woche der Wiener Bürgermeister Weisskrämmer nach Budapest kommen wird, um mit dem Bürgermeister der ungarischen Hauptstadt über die Festsetzung des Termins über die Donaakonferenz zu beraten. An dieser Beratung wird auch der Anreger der Konferenz, der Bürgermeister von Regensburg, teilnehmen.

c. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Pr.-Tel. z. R.) Die Basler Nachrichten melden aus Mailand: Die italienische Regierung hat alle Angaben über die Grenzüberlegung durch einen italienischen Flieger bei Chiasso unterdrückt. Bemerklich war es ein erfahrener französischer Pilot, Frankreich hat überdies in letzter Zeit zahlreiche neue Flugzeuge für Italien geliefert.

c. Von der Schweizer Grenze, 16. Juni. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der jüngste Aufruf des Königs der Belgier hat der belgischen Armee rund 15 000 Leute zuzuführen vermocht, wovon aber höchstens 5000 tatsächlich für die Front in Betracht kommen. Die übrigen 10 000 werden hinter der Front Verwendung finden.

Die Reichstagsersatzwahl in Heidelberg.

Die Heidelberger Blätter geben 3887 Stimmen für Gebelmeier Meier an. Davon sind entfallen: Heidelberg-Stadt 1378, Heidelberg-Land 1160, Oberhof-Stadt und Land 135, Mosthof-Stadt und -Land 778 Stimmen.

Unsere erste Mitteilung hatte 3805 Stimmen angegeben, es sind nach obiger Angabe 82 mehr, die auf die kirchlichen Bezirke entfallen. Eine irgend wesentliche Veränderung der Ergebnisse der Wahl bedeutet die beschriebene Differenz nicht.

Handels- und Industrie-Zeitung

Finanzen.

Neue russische Anleihe in Amerika. WT.B. London, 16. Juni. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der 'Daily Telegraph' meldet aus New York: Hier ist eine neue russische Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund abgeschlossen worden.

Grundsätze zur Eindämmung der Börsenspekulation. Berlin, 16. Juni. (WT.B. Nichtamtlich.) Der Börsenvorstand entwarf heute die Grundsätze zur Eindämmung der Spekulation, die im wesentlichen den Einschränkungsvorkehr in Wertpapieren auf unmittelbare Kassageschäfte in streng vorgeschriebener Lieferungsfrist unter Ausschluss von Zeit und Optionsgeschäften und die Verhinderung der die Spekulation anregenden Privatberichterstattung zum Gegenstand haben. Der Entwurf soll demnächst von den zuständigen Behörden beraten werden.

Frankfurter Effektenbörse. * Frankfurt a. M., 16. Juni. (Priv.-Telegr.) Auch von der heutigen Börse läßt sich, soweit das Geschäft in Frage kommt, wenig berichten. Die Kurseröffnungen sind nur ganz bescheiden. Der Grundton in Montanpapieren ist fest, etwas Nachfrage bestand für Bochumer, Höchster, Bismarckhütte und Caro. Auf dem Gebiete der Rüstungspapiere setzten Deutsche Waffen und Rheinmetall höher ein. Interesse begegnete auch Benz und Hirsch-Kupfer. Bei chemischen, Schiffahrtsaktien und Elektrowerten sind Kursveränderungen kaum zu bemerken. Bankaktien behauptet. Am Rentenmarkt lagen inflationsbedingte Anleihen fest, ausländische Fonds wenig beachtet. Privatdiskont 4% Prozent. Der Markt beendete am Schluß für Motor-Daimler, sowie in einigen Lokalpapieren feste Haltung. Auf den übrigen Gebieten ist Geschäftstillte vorherrschend.

Berliner Effektenbörse. Berlin, 16. Juni. An der Börse hat die zuversichtliche Auffassung der militärischen Lage die Stimmung wieder günstig beeinflusst. Da immer die Ansicht in den Börsenkreisen immer mehr Boden gewinnt, daß angesichts der in Aussicht stehenden Maßnahmen des Börsenvorstandes zur Verhinderung der unerwünschten Ausbreitung des spekulativen Geschäftes, die staatlichen Behörden von einem Eingreifen Abstand nehmen würden, konnte sich durchweg eine feste Tendenz durchsetzen. Die Umsätze bewegten sich naturgemäß in sehr engen Grenzen. Besondere Beachtung fanden Aktien der an Kriegslieferungen beteiligten Werte. Deutsche Anleihen zeigten bei ruhigem Geschäft durchweg feste Haltung.

Table with columns: Berlin, 16. Juni. (Devisenmarkt). Auszahlungen für: 16. 15. Money, Gold, Brief, etc.

Newyorker Effektenbörse. Newyork, 15. Juni. Das Geschäft an der heutigen Börse nahm keinen großen Umfang an. Acht verschiedene ungünstige Faktoren, namentlich der drohende Ausbruch der Eisenbahnangelegenheiten, legten die Unternehmungslust lahm. Die Grundstimmung war daher besonders einseitig und die Haltung unregelmäßig. Anfangs war die Tendenz fest, wobei besonders Kupferwerte eine gute Meinung zu erkennen gaben. Bald danach gewann aber eine uneinheitliche Tendenz die Oberhand. Steels, Reading und andere führende Papiere waren wesentlich höher, andere Bahnen und mexikanische Werte neigten zur Schwäche. Die ungleichmäßige Stimmung hielt bis zum Schluß an und die verschiedenen Notierungen hatten fast durchweg Rückgänge aufzuweisen. Der Aktienumsatz betrug 420 000 Stück.

Table with columns: NEWYORK, 15. Juni. (Devisenmarkt). Tendent für Geld, Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs), etc.

Table with columns: NEWYORK, 15. Juni. (Aktienmarkt). Atch. Top. St. P. & O., Erie, etc.

Wochenausweis der Bank von England vom 15. Juni 1916.

Table with columns: Gesamtdeckungs, Notenumlauf, Barvorrat, Wechselbestand, Privatschatz, Staatschatz, etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: 15. 14. 15. 14. 2% Engl. Konsols, 3% Argentinier, etc.

Pariser Effektenbörse.

Table with columns: 15. 14. 15. 14. 3% Franz. Anleihe, 4% Spanier, etc.

Bank für Brau-Industrie zu Berlin und Dresden.

Laut Rechenschaftsbericht stellt sich der Reingewinn auf M. 406 837 (i. V. M. 56 399). Hieraus soll u. a. bekanntlich eine Dividende von 4 Proz. gezahlt werden, während im Vorjahre M. 14 599 zum Vortrag auf neue Rechnung kamen.

Goldausbeute in Bulgarien.

Berlin, 16. Juni. (Priv.-Telegr. z.) Die 'B. Z. a. M.' meldet aus Budapest: 'Esti Ujsag' berichtet aus Sofia, daß die von den Serben bereits vor dem Kriege entdeckten Goldminen im Berggebiet südlich von Orsova jetzt von den Bulgaren ausgebeutet werden.

Westdeutscher Eisenhändlerverband, Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, hat der Verband beschlossen, von einer Erhöhung der Lagerpreise für Stabeisen, Schweiseseisen, Bandisen und Deckel abzusehen und einstweilen zu den bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu verkaufen.

Westdeutsche Sprengstoffwerke A.-G., Hagen i. W.

r. Düsseldorf, 16. Juni. (Priv.-Tel.) Nach Abzug von M. 91 772 (94 200 Zinsen und M. 43 212 (165 607) Abschreibungen, verbleibt ein Reingewinn von M. 431 531 (200 536), wovon 19% v. H. Dividende gegen 9% v. H. i. V. auf die Vorgesellschaft und 17% v. H. Dividende gegen 7% v. H. i. V. auf die Stammaktien verteilt werden.

Süddeutsche Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, München.

In der gestrigen Generalversammlung waren 37 Aktionäre mit M. 2 887 000 Aktienkapital vertreten. Zu dem Geschäftsbericht bemerkte der Vorstand, Kommerzienrat Dr. Schultz, daß der Rückgang des Transportgeschäftes auf den Ausfall der Verbindungen mit England zurückzuführen sei.

Die Dividende wurde auf 12% Proz., das ist 40 Mark pro Aktie festgesetzt, die übrigen Ansprüche der Verwaltung wurden ebenfalls genehmigt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Fabrikdirektor Jul. Schmid (Hof) und Kommerzienrat Max Weinschenk (Regensburg) wurden wiedergewählt.

Julius Pintsch, A.-G., Berlin.

In der Generalversammlung waren 6 Aktionäre mit M. 15 977 000 vertreten. Davon befanden sich M. 15 071 000 im Besitze der Familie Pintsch. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates glaubte in seinen Ausführungen die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig zu bezeichnen zu dürfen.

in das neue Geschäftsjahr eingetreten und daher gut beschäftigt sei, könne, wenn es weiter gelänge, den Schwierigkeiten der Arbeiterbeschäftigung gerecht zu werden und nicht unworbergehende Umsätze einzutreiben, auch für das laufende Jahr mit einem günstigen Geschäftsergebnis gerechnet werden. Die Dividende wurde auf 8 Proz. (wie im Vorj.) festgesetzt. Die satzungsgemäß im regelmäßigen Wechsel aus dem Aufsichtsrate ausscheidenden Herren Carl v. Böhlendorff-Kölpin und Oskar Schlitter wurden wieder gewählt.

Orenstein & Koppel, Arthur Koppel A.-G.

Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht betrug der Warengewinn M. 16 111 597 (i. V. M. 16 928 637), das Zinsertragnis M. 430 393 (0) und Ertragnisse der Tochtergesellschaften M. 419 349 (243 648). Dagegen erforderten Unkosten Marke 10 017 617 (12 360 823) und Abschreibungen M. 2 078 096 (1 111 157), so daß sich ein Reingewinn von M. 4 512 625 ergibt, der sich um M. 2 460 802 (2 269 601) Vortrag auf 7 273 427 (5 918 366) erhöht. Hieraus sollen 9 (7) Prozent Dividende gleich M. 4 050 000 verteilt, M. 180 757 (110 925) Gewinnaufschlag gezahlt, M. 567 832 (196 839) der Benno Orenstein-Stiftung überwiesen und M. 2 474 837 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach der Bilanz betragen in Millionen Mark: Warenbestände 21,95 (24,65), Kasse 0,79 (2,68), Wertpapiere 15,83 (12,18), Forderungen an Tochtergesellschaften 11,24 (15,00), sonstige Außenstände 0,61 (0,3) und Wechsel 1,76 (3,56), denen u. a. gegenüberstehen an Kreditoren 14,95 (15,99), Transitor-Summen (Kredit) 1,24 (1,12) und Guthaben der Beamten 4,54 (4,55). Die Gesellschaft ist auch diesmal nicht in der Lage, einen statistischen Vergleich gegenüber dem Vorjahre anzustellen, da sie nicht nur mit den Filialen und Tochtergesellschaften im feindlichen Ausland völlig außer Verbindung stand, sondern auch von denjenigen Geschäftsstellen im neutralen Ausland, mit denen der Briefverkehr gestört ist, die erforderlichen Unterlagen nicht erhalten konnten.

Waldverkauf in Schlesien.

o. Die Holzfirma F. Moritz Müller, Leipzig-Eutritzsch, die bedeutende Kriegeleistungen ausgeführt hat und sich in der Hauptsache mit dem Vertrieb von Eschen- und Eichenholz befaßt, kaufte die bekannte Waldherrschaft Kundendorf, die zwischen Glätz und Habelschwerdt in Schlesien liegt. Der Kaufpreis wird auf annähernd 3 Millionen Mark beziffert. Es handelt sich um wertvolle Holzbestände, die für den Versand außerordentlich geeignet sind.

Wirtschaftliche Verhältnisse in Amerika.

Der Washingtoner Berichterstatter des 'Telegraph' berichtet: Es ist nicht so gekommen, wie man erwartet hatte. Man hatte gehofft, daß Amerika während des Krieges den Löwenanteil des Handels an sich reißen würde, dies ist aber nicht geschehen, und zwar hauptsächlich, weil man keine Leute hatte, die diese Art Arbeit verstanden. Man hat jetzt im Gegenteil die Erfahrung gemacht, daß man in vielen Dingen vollkommen von Europa abhängig ist.

Deutschland stellt zum Beispiel Sachen her, die Amerika selbst nicht machen kann und auch nicht nachmachen kann, da viele dieser Industrien eine Folge einer zwei oder drei Jahrhunderte langen Entwicklung sind. Die Bekleidungsindustrie ist in großer Verlegenheit, da die deutschen Farbstoffe fehlen, auch die Freimarke werden immer schlechter, da die Farbe fehlt. Alle Gebiete, die nur irgendwie etwas mit Chemie zu tun haben, haben mit dem größten Schwierigkeiten zu kämpfen.

Trust japanischer Industrieller für den Geschäftsverkehr mit Rußland.

Der Petersburger Korrespondent der Zeitung 'Nishi-Nishi' meldet, wie sich laut 'Birschwija Wjedomosti' vom 30. Mai die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Tokio kabelaß, daß bei der auf der japanischen Botschaft stattgefundenen Besprechung der japanischen Industriellen beschlossen worden ist, zur Beseitigung gegenseitigen Wettbewerbes einen Trust zu bilden, der bei der Verrechnung russische Anleihscheine in Zahlung nimmt, wie es die Engländer auch tun.

Warenmärkte.

Petroleumlieferungen nach Deutschland.

WTB. Wien, 16. Juni. (Nichtamtlich.) Nach dem 'Fremdenblatt' begannen gestern die Beratungen zwischen den zuständigen Ministern über die Erneuerung des Vertrages über Petroleumlieferungen nach Deutschland, der am 30. Juni abläuft. An den Beratungen nahmen auch Vertreter der deutschen Regierung teil.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 16. Juni. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Speisepreis M. 36, Runkeleisen M. 4, Heidekraut (erd- und wurzel-

frei) M. 1,60, beschlagnahmefreie ausländische Weizenkleie M. 69-70 per 100 kg, Roggenkleie M. 69-70 per 100 kg, Speisepreis M. 9,75.

Berlin, 16. Juni. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Auch heute bewegte sich der Verkehr am Produktmarkt in recht engen Grenzen, da nur das allernotwendigste gekauft wurde. Besonders trifft dies bei Futtermitteln zu. In allem Heu ist das Angebot wiederum dringend bei niedrigen Forderungen. In Speisepreis und Industriehefe und Sämereien fanden nur kleine Umsätze statt.

Bulgariens Reichtum an Wolle.

Man schreibt der Deutschen Orient-Korrespondenz: Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Waffenbrüderschaft mit Bulgarien nach dem Kriege zu weit engeren wirtschaftlichen Beziehungen führen wird, als sie bisher bestanden. Bulgarien mit seinen reichen Schätzen an Rohprodukten kann in Zukunft unserer Industrie manche Rohstoffe liefern, die sie bisher aus anderen Ländern bezog. Deutschland kauft jährlich für 360 Millionen Mark Wolle aus dem Ausland, davon aus Bulgarien nichts. Bulgarien besitzt aber eine stark entwickelte Schafzucht, nach den letzten Zählungen stellt sich der Bestand an Schafen auf 8,7 Millionen Stück. Nimmt man nun für den Ertrag an Wolle nur einen bescheidenen Durchschnittssatz von etwa 1 kg für jedes Schaf an, so ergibt sich ein Wollertrag von jährlich 86 000 Doppelzentner, der einem Werte von etwa 33 Millionen Mark entspricht. Bulgarien besitzt gegenwärtig 76 Textilfabriken, die neben der eingeführten Wolle und den ausländischen Garnen an heimischer Wolle nur für etwa 11 Millionen Mark verarbeiten. Das Land verfügt also über einen großen Ueberschuß an Wolle, der in der deutschen Industrie sehr gute Verwendung finden könnte. Zur Zeit stehen in Bulgarien etwa 1 Million Doppelzentner Wolle zur Verfügung, wovon etwa die Hälfte von der heimischen Industrie aufgenommen werden kann. Bei den gegenwärtigen außerordentlich hohen Wollerpreisen, die der Krieg verursacht hat, ergibt sich für Bulgarien aus dem großen Ueberschuß an Wolle eine sehr bedeutende Einnahme, die der Landwirtschaft und dem Handel zu Gute kommt. (B. zens.)

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 15. Juni. Der Weizenmarkt eröffnete matt unbefriedigende ausländische Meldungen, günstiges Wetter im Nordwesten, große Weltvorräte wie auch Angstverläufe. Im späteren Verlauf griff eine feste Tendenz Platz, da große Verschiffungen stattfanden, kleine Angebote vorhanden waren, und aus Minnesota ungünstige Marktberichte gemeldet wurden. Da gegen Schluß Realisationen vorgenommen wurden, vollzog sich der Schlußverkehr in matter Haltung.

Der Maismarkt setzte in williger Haltung ein, da aus dem Ausland unbefriedigende Meldungen vorlagen und die Lokofirmen Ware abgaben. Da kleine Zufuhren nach dem Innern des Landes, sowie kleine Ankünfte in Chicago erwartet werden und auch die Lokomärkte gute Haltung zeigten, befestigte sich der Markt. Der Schluß vollzog sich auf Realisationen willig.

Table with columns: CHICAGO, 15. Juni. Weizen Juni, Juli, etc. and Speck, Schmalz, etc.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 15. Juni. Im Einklang mit der Haltung des Marktes in Chicago eröffnete und schloß der Weizenmarkt in matter Haltung.

Der Kaffeemarkt war fester auf ermutigende brasilianische Tendenzberichte, sowie auf spekulative Käufe.

Der Baumwollmarkt war zu Beginn auf unbefriedigende Kabelmeldungen sowie auf Realisationen als matt zu bezeichnen. Im Nachmittagsverkehr lagen Meldungen vor, wonach in den südwestlichen Landesteilen allzureiche Regenfälle fallen, sodaß ein Stimmungswechsel eintrat.

Auch wurden für Rechnung des Auslandes, sowie des Südens Kläufe vorgenommen. Der Markt in New Orleans sandte feste Tendenzberichte. In der Erwartung niedriger Frachtsätze, sowie auf umfangreiche Verschiffungen und Käufe der Spinner schloß der Markt in fester Haltung.

Londoner Metallmarkt.

Table with columns: London, 15. Juni. Kupfer, Zinn, etc. and Eisen, etc.

Verantwortlich:

Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joo. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. B. H.

